

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse

Herausgeber: Electrosuisse

Band: 101 (2010)

Heft: 4

Artikel: Bronzemedaille für Vancouvers Ökobemühungen

Autor: Kaminski, Ralf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-856063>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bronzemedaille für Vancouvers Ökobemühungen

Wie energieeffizient die Olympischen Winterspiele waren

Die kanadischen Olympia-Veranstalter haben «die grünsten Winterspiele aller Zeiten» versprochen. Und tatsächlich sind sie weiter gegangen als jeder andere Veranstalter vor ihnen bei dem Versuch, ein möglichst klimaneutrales Sportfest auszurichten. Dennoch gibt es unter Umweltschützern auch kritische Töne.

Böse Zungen behaupten, Vancouvers Winterspiele seien vor allem deshalb so grün gewesen, weil zu Beginn mangels Schnee auf vielen Hängen die grüne Wiese dominierte. Tatsächlich mussten Lastwagen und Helikopter tonnenweise Schnee aus dem 2,5 h entfernten Frazer Valley herbeischaffen, was nicht nur mehrere Millionen Dollar gekostet, sondern auch die Umweltbilanz nicht eben positiv beeinflusst hat.

Allerdings auch nicht übermäßig negativ. «Selbst wenn wir von nun an

bis zum Ende der Spiele jeden Tag 8 h lang Helikopter im Einsatz hätten, um Schnee zu transportieren, würde das unseren CO₂-Fussabdruck um weniger als 1% erhöhen», erklärte Linda Coady, Vizepräsidentin für Nachhaltigkeit des Organisators Vanoc, zu Beginn der Spiele.

Nach Coadys Kalkulationen hat die Olympiade selbst 118 000 t CO₂ verursacht – und zwar vom Zeitpunkt des Zuschlags für Vancouver im Jahr 2003 bis zum Abschluss der Spiele. Zum Ver-

gleich: Bei den Winterspielen im US-amerikanischen Salt Lake City 2002 wurden in nur gerade 17 Tagen 248 000 t CO₂ ausgestossen.

Die USA hatten damals als Erste eine besonders umweltfreundliche Olympiade versprochen – und jeder Austragungsort seither hat immer «noch grünere» Spiele angekündigt: Athen 2004, Turin 2006, Peking 2008, Vancouver 2010. Auch London plant grün für 2012.

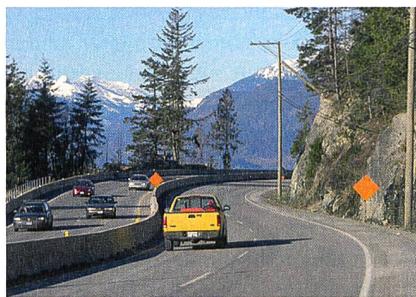
Stadt galt bereits zuvor als umweltbewusst

«Die nachhaltigsten Olympischen Spiele wären keine Olympischen Spiele», sagt Kathryn Molloy, Direktorin der kanadischen Umweltorganisation Sierra Club, die den Spielorganisator Vanoc beraten hat. Die zweitbeste Lösung wäre, zwei Orte auf der Welt auszuwählen – einen für den Winter, einen für den Sommer – und sämtliche Spiele immer nur dort auszutragen, sodass nicht jede Stadt,



Vanoc/Cowan

Bobbahn in Whistler: «Besser wäre es, die Winterspiele stets an demselben Ort auszutragen.»



British Columbia Ministry of Transportation

Sea-to-Sky-Higway: Umstrittener Ausbau der Autobahn.

die den Zuschlag erhält, die ganze Infrastruktur neu aufbauen muss.

Beides ist nicht wirklich realistisch, also bleibt nur zu versuchen, den negativen Effekt möglichst klein zu halten. Und es herrscht Konsens, dass Vancouver dabei so weit gegangen ist wie noch kein Veranstalter zuvor. Geholfen hat sicherlich, dass die Stadt an der kanadischen Westküste auch sonst sehr umweltbewusst ist.

Convention Center mit Bienenvölkern auf dem Dach

Die Organisatoren haben für die Spiele einige der umweltfreundlichsten Gebäude aller Zeiten bauen lassen, die allesamt mit sogenannten Leed-Zertifikaten ausgezeichnet wurden (Leadership in Energy and Environmental Design), ein System, das vom US Green Building Council entwickelt wurde.

Die Bauten im olympischen Dorf sind mit Sonnenkollektoren ausgestattet, haben eine effiziente Wärmedämmung und begrünte Dächer, auf denen das Regenwasser zur Weiterverwendung gesammelt wird. Die höchste Leed-Auszeichnung, die zuvor noch nie vergeben worden ist, bekam das Vancouver Convention Center, dessen Dach eine Art innerstädtischer Park ist – mit 400 000 Pflanzen, Vögeln, kleinen Säugetieren und gar vier Bienenvölkern. Deren Honig fliesst vom Dach direkt in die Küche des Centers.

Die meisten Neubauten befinden sich in einer früheren Industriezone, die Vancouver in drei Schritten in ein energieeffizientes Quartier mit günstigen Wohnungen umwandeln will; das olympische Dorf ist Phase 1.

Internet zeigte aktuellen Energieverbrauch auf

BC Hydro, ein kanadischer Energiekonzern und Sponsor der Spiele, hat ein System entwickelt, mit dem jedermann jederzeit live über das Internet verfolgen

konnte, wie viel Energie wo gerade verbraucht wird.

Die Fahrzeugflotte der Winterspiele bestand aus Autos und Bussen mit Wasserstoffantrieb, Hybriden und generell verbrauchseffizienten Vehikeln – der Wasserstoff allerdings musste aus Quebec herbeigeschafft werden, in Lastwagen. Ausserdem haben die Veranstalter den Individualverkehr effektiv unterbunden, indem sie keinerlei Besucherparkplätze bei den verschiedenen Spielstätten zur Verfügung stellten.

Hinzu kommt ein Programm, mit dem Vanoc die insgesamt rund 300 000 t in Vancouver produzierten Treibhausgase kompensieren will, etwa durch Investitionen in Technologieprojekte für erneuerbare Energien. Mehr als die Hälfte der Schadstoffe stammt von den Hunderttausenden von Besuchern, die aus aller Welt herbeigeflogen sind. Kritiker monieren, dass Vanoc nur das direkt von den Spielen verursachte CO₂ kompensiert (118 000 t) und für den Rest einfach darauf zählt, dass die Sportfans freiwillig in einen Kompensationsfonds investieren.

Grösster Vorwurf: «Killer-Highway»

Umweltschützer beklagen ausserdem den Ausbau einer Autobahn, die Vancouver mit Whistler verbindet, wo die meisten Sportveranstaltungen stattfanden. Durch den Bau des «Killer-Highways» sei ein empfindliches Feuchtgebiet beeinträchtigt worden. Auch wurden 100 000 Bäume gefällt (die allerdings beim Bau des olympischen Dorfs dann gleich verwendet wurden) und Land von indianischen Ureinwohnern enteignet.

Vanoc verteidigt sich, dass der Autobahnausbau von der Provinzregierung

beschlossen und durchgeführt worden sei – und ohnehin geplant war. Doch ohne die Erweiterung hätte Vancouver den Zuschlag für die Olympischen Spiele kaum bekommen, deren Ausrichtung insgesamt 6 Mia. Dollar gekostet hat (ein Klacks verglichen mit den Sommerspielen in Peking 2008, die rund 7-mal teurer waren).

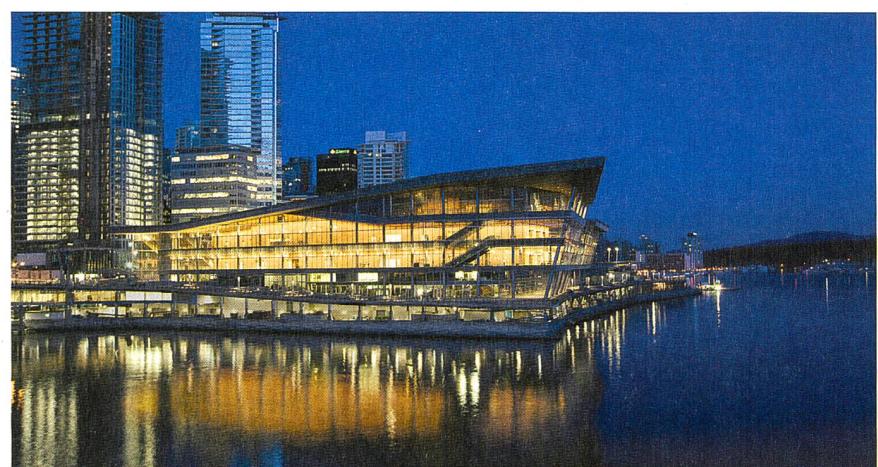
Die David-Suzuki-Foundation, eine angesehene kanadische Umweltorganisation, hat den Spielen die Bronzemedaille verliehen für ihre ökologischen Bemühungen. Vanoc habe eine Menge richtig gemacht, aber es gebe durchaus noch Raum für Verbesserungen, etwa beim lokalen Transportsystem oder beim CO₂-Kompensationsprogramm. Vor allem aber hätten die Organisatoren das Publikum stärker einbeziehen und engagieren sollen. Dennoch habe Vancouver 2010 gezeigt, «dass Klimalösungen machbar und bezahlbar sind».

Und die «grünen Winterspiele aller Zeiten»? Die fanden vermutlich 1932 in Lake Placid statt. Wegen der Wirtschaftskrise nahmen nur gerade 17 Länder teil, mit rund 250 Athleten, die Hälfte aus Kanada und den USA. Ein einziges Stadium wurde neu gebaut, alle anderen Veranstaltungen fanden in existierenden Anlagen oder unter freiem Himmel statt.

Ralf Kaminski

Links

- www.vancouver2010.com/sustainability
Informationen des Veranstalters bezüglich Nachhaltigkeit
- www.usgbc.org
Webseite des US Green Building Council
- www.venueenergytracker.com
Online-Anzeige des Energieverbrauchs der Spiele
- www.davidsuzuki.org/latestnews
Pressemitteilung der David-Suzuki-Foundation zur Bronzemedaille für die Veranstalter der Spiele



Vancouver Convention Centre

Convention Center: Höchste Auszeichnung für umweltfreundliche Bauweise.